

## Verwendung von Namen aus verschiedenen Kulturkreisen im öffentlichen Raum

Antragsteller:innen: Megzon Mehmedali, Ebru Kaya Ayalp, Teresita Oramas-Singer,  
Nima Lirawi: Eingbracht in dem Ausschuss A3 über den Erweiterten Vorstand

Antrag Nr. 68-23-26

Vollversammlung vom 28.04.2025

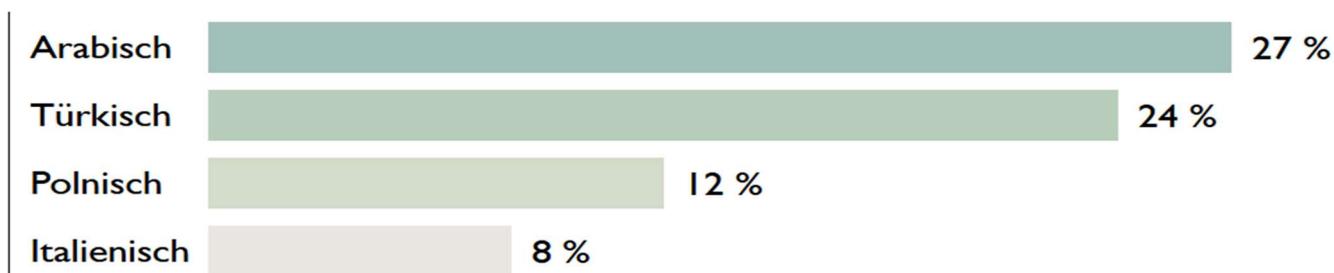
### I. Antrag:

Der Migrationsbeirat möge folgendes beschließen:

Das Kulturreferat und die Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität werden gebeten, im öffentlichen Raum vermehrt Namen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zu verwenden, um negative Stereotypen abzubauen und die kulturelle Identität von Menschen mit Migrationsgeschichte sichtbar zu machen.

### II. Begründung:

Personen mit Migrationshintergrund werden aufgrund ihres Namens auf dem Mietermarkt deutlich diskriminiert. Zu diesem Ergebnis kam auch der Bayerische Rundfunk in ihrer Veröffentlichung<sup>1</sup> „Wir müssen draußen bleiben, warum Hanna<sup>2</sup> zur Besichtigung eingeladen wird und Ismail nicht“. Konkret wirkt sich die Diskriminierung mit stärkeren Absagen und mit geringeren Besichtigungsterminen für Personen mit einem Namen aus einem fremden Kulturkreis aus. Der Unterschied zwischen den Chancen deutscher und ausländischer Wohnungsbewerber ist in München am größten. Erstaunlich ist darüber hinaus, dass zwischen den Namen der einzelnen Kulturkreise ein deutlich starkes Ausmaß der Diskriminierung festgestellt werden konnte. So sind Personen mit arabischer und türkischer Herkunft besonders stark betroffen.



In so vielen Fällen mit mindestens einer Einladung wird der Bewerber mit Migrationshintergrund diskriminiert.

<sup>1</sup> <https://interaktiv.br.de/hanna-und-ismail/>

<sup>2</sup> Anmerkung der Verfasser:in: Natürlich sind Hanna und Ismail nicht in den direkten Wettstreit um die gleiche Wohnung getreten, denn dann hätte neben ihrer Herkunft wohl auch ihr Geschlecht das Ergebnis beeinflusst. Wir haben immer nur Frauen oder nur Männer gegeneinander antreten lassen.

Auch bestätigen zahlreiche Studien, dass Personen mit Migrationshintergrund z. B. bei der Ausbildungsplatzsuche auch bei gleicher *Qualifikation* benachteiligt sind. Empirische Ergebnisse zu Form und Ausmaß der Diskriminierung ermittelten die Wissenschaftler des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) in ihrer Veröffentlichung „Diskriminierung am Ausbildungsmarkt“<sup>3</sup>. Hierbei wurden die Bewerbungsschreiben (Anschreiben, Lebenslauf, Lichtbild) von zwei fiktiven männlichen Zehntklässlern, die kurz vor ihrem Abschluss der mittleren Reife standen, und sich für einen ausgeschriebenen Ausbildungsplatz Bürokaufmann/-frau bewerben. Die fiktiven Profile (Lebenslauf, Qualifikationsbeschreibungen) ließen die Bewerber als gleich gut geeignet erscheinen. Die einzige Unterscheidung war der Name - so hieß einer Lukas Heumann und der andere Ahmet Aydin. Das Ergebnis war, dass der Bewerber mit einem Namen aus einem fremden Kulturkreis häufiger eine Absage erhalten hat und seltener zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurde. Aus nachfolgenden Interviewausschnitten stellten die Wissenschaftler Vorbehalte fest: „Man versucht immer, sich selbst einzustellen.“ (Personalverantwortlicher aus einem großen Unternehmen) „Wir wählen oft die Leute aus, die unsere Vergangenheit repräsentieren.“ (Personalverantwortlicher aus einem kleinen Unternehmen) „In manche Regionen kann man nicht guten Gewissens einen Ausländer hinschicken.“ (Personalverantwortlicher aus einem mittleren Unternehmen). Auch auf dem Wohnungsmarkt konnte diese Namensdiskriminierung festgestellt werden, die zur Folge hatten, seltener zur Wohnungsbesichtigung eingeladen zu werden.<sup>4</sup>

Da bei Bewerbungen oder auf dem Wohnungsmarkt kein Bewerbungsfoto mehr gefordert wird bzw. notwendig ist, ist der Name das entscheidende zentrale Identifikationsmerkmal. Umso wichtiger ist, dass Namen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen nicht als fremd wahrgenommen werden sollen, da dies sowohl auf der Absenderseite als auch auf der Empfängerseite mit zahlreichen Nachteilen verbunden ist. Wir sind davon überzeugt, dass eine verstärkte Verwendung von Namen aus verschiedenen Kulturkreisen in den alltäglichen Kontexten (Plakate, Flyer, städtische Erklärvideos, etc.) zu einer stärkeren Sensibilisierung, zum Abbau von Stereotypen beiträgt und die multikulturelle Vielfalt Münchens sichtbarer gestaltet.

### **III. Beschluss nach Antrag**

Der Antragsbetreff wird wie folgt geändert:

Verwendung von Namen **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** aus verschiedenen Kulturkreisen im öffentlichen Raum

Der Antrag wird wie folgt geändert:

Der Migrationsbeirat möge folgendes beschließen:

Das Kulturreferat und die Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität werden gebeten, im öffentlichen Raum vermehrt Namen **sowie vielfältiges**

**Erscheinungsbild** aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zu verwenden, um negative Stereotypen abzubauen und die kulturelle Identität von Menschen mit Migrationsgeschichte sichtbarer zu machen.

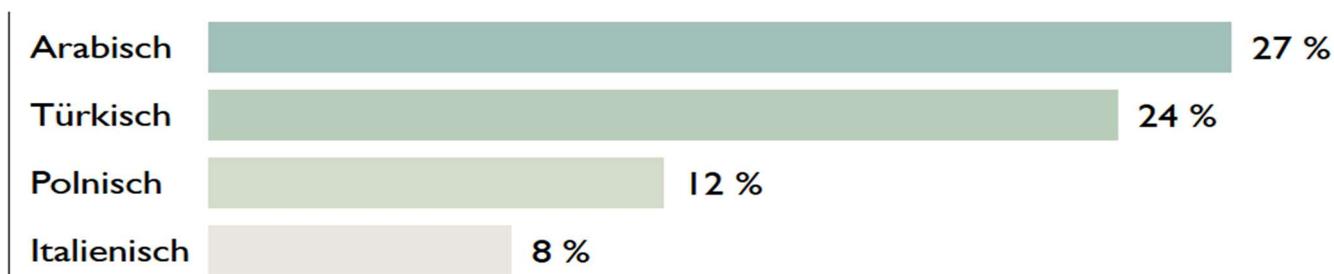
---

<sup>3</sup> I. SVR, 2014, 16ff. [https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB\\_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf](https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf)

<sup>4</sup> Ebd.

### Die Begründung wird wie folgt geändert:

Personen mit Migrationshintergrund werden aufgrund ihres Namens **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** auf dem Mietermarkt deutlich diskriminiert. Zu diesem Ergebnis kam auch der Bayerische Rundfunk in ihrer Veröffentlichung<sup>5</sup> „Wir müssen draußen bleiben, warum Hanna<sup>6</sup> zur Besichtigung eingeladen wird und Ismail nicht“. Konkret wirkt sich die Diskriminierung mit stärkeren Absagen und mit geringeren Besichtigungsterminen für Personen mit einem Namen **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** aus einem fremden Kulturkreis aus. Der Unterschied zwischen den Chancen deutscher und ausländischer Wohnungsbewerber ist in München am größten. Erstaunlich ist darüber hinaus, dass zwischen den Namen der einzelnen Kulturkreise ein deutlich starkes Ausmaß der Diskriminierung festgestellt werden konnte. So sind Personen mit arabischer und türkischer Herkunft besonders stark betroffen.



In so vielen Fällen mit mindestens einer Einladung wird der Bewerber mit Migrationshintergrund diskriminiert.

Auch bestätigen zahlreiche Studien, dass Personen mit Migrationshintergrund z. B. bei der Ausbildungsplatzsuche auch bei gleicher *Qualifikation* benachteiligt sind. Empirische Ergebnisse zu Form und Ausmaß der Diskriminierung ermittelten die Wissenschaftler des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) in ihrer Veröffentlichung „Diskriminierung am Ausbildungsmarkt“<sup>7</sup>. Hierbei wurden die Bewerbungsschreiben (Anschreiben, Lebenslauf, Lichtbild) von zwei fiktiven männlichen Zehntklässlern, die kurz vor ihrem Abschluss der mittleren Reife standen, und sich für einen ausgeschriebenen Ausbildungsplatz Bürokaufmann/-frau bewerben. Die fiktiven Profile (Lebenslauf, Qualifikationsbeschreibungen) ließen die Bewerber als gleich gut geeignet erscheinen. Die einzige Unterscheidung war der Name - so hieß einer Lukas Heumann und der andere Ahmet Aydin. Das Ergebnis war, dass der Bewerber mit einem Namen aus einem fremden Kulturkreis häufiger eine Absage erhalten hat und seltener zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurde. Aus nachfolgenden Interviewausschnitten stellten die Wissenschaftler Vorbehalte fest: „Man versucht immer, sich selbst einzustellen.“ (Personalverantwortlicher aus einem großen Unternehmen) „Wir wählen oft die Leute aus, die unsere Vergangenheit repräsentieren.“ (Personalverantwortlicher aus einem kleinen Unternehmen) „In

<sup>5</sup> <https://interaktiv.br.de/hanna-und-ismail/>

<sup>6</sup> Anmerkung der Verfasser:in: Natürlich sind Hanna und Ismail nicht in den direkten Wettstreit um die gleiche Wohnung getreten, denn dann hätte neben ihrer Herkunft wohl auch ihr Geschlecht das Ergebnis beeinflusst. Wir haben immer nur Frauen oder nur Männer gegeneinander antreten lassen.

<sup>7</sup> I. SVR, 2014, 16ff. [https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB\\_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf](https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/03/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf)

manche Regionen kann man nicht guten Gewissens einen Ausländer hinschicken.“ (Personalverantwortlicher aus einem mittleren Unternehmen). Auch auf dem Wohnungsmarkt konnte diese Namensdiskriminierung festgestellt werden, die zur Folge hatten, seltener zur Wohnungsbesichtigung eingeladen zu werden.<sup>8</sup>

Da bei Bewerbungen oder auf dem Wohnungsmarkt kein Bewerbungsfoto mehr gefordert wird bzw. notwendig ist, ist der Name **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** das entscheidende zentrale Identifikationsmerkmal. Umso wichtiger ist, dass Namen **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** aus verschiedenen kulturellen Hintergründen nicht als fremd wahrgenommen werden sollen, da dies sowohl auf der Absenderseite als auch auf der Empfängerseite mit zahlreichen Nachteilen verbunden ist. Wir sind davon überzeugt, dass eine verstärkte Verwendung von Namen **sowie vielfältiges Erscheinungsbild** aus verschiedenen Kulturkreisen in den alltäglichen Kontexten (Plakate, Flyer, städtische Erklärvideos, etc.) zu einer stärkeren Sensibilisierung, zum Abbau von Stereotypen beiträgt und die multikulturelle Vielfalt Münchens sichtbar gestaltet.

### **Einstimmig beschlossen**

gez.  
Dimitrina Lang  
Vorsitzende

gez.  
Lara Galli  
1. Stellvertretende Vorsitzende

gez.  
Arif Abdullah Haidary  
2. Stellvertretender Vorsitzender

---

<sup>8</sup> Ebd.